

Im Wechsel der Perspektiven -

Krimi-Splitter der Klassen 8c und 8d

Auf dem Weg zur Arbeit:

Es war ein schöner Sonntagmorgen im Mai, als Melina Decker mit dem Fahrrad zum Polizeirevier fuhr. >> *Es war ein schöner Montagmorgen im Mai, als ich fröhlich mit dem Fahrrad zum Revier fuhr. Es war meine Lieblingsstrecke, durch den Park mit den wunderbar riechenden Blumen und dem bunten Stadtmarkt mit den vielen Leuten. Ich liebe meinen Job, nämlich die bösen Jungs hinter Gitter zu bringen.*<< Sie liebte diese Strecke, vorbei an den Parks und der Themse in die Stadt. Melina liebte auch ihren Job bei der Londoner Mordkommission.

Ihm blieb nichts anderes übrig, als ein frisches T-Shirt über seinen Bierbauch zu ziehen, eine rote Cap auf seiner Glatze zu platzieren und seine geliebte Dumbledore-Brille aufzusetzen. >> ***„Tja, da bleibt mir wohl nichts anderes übrig...“, dachte ich mir und zog ein frisches T-Shirt über meinen gut trainierten Körper und setzte meine Red Cap auf meine frisch gespülten Locken. Zu guter Letzt setzte ich mir noch meine geliebte Dumbledore-Brille auf.***<<

Der Fall beginnt:

Smolik, Michael ist ein Kriminalkommissar. Eines Tages werden er und sein Kollege zu einem Tatort gerufen. Eine Frau hatte den Notruf getätigt. >> Ich hatte mir gerade einen Kaffee geholt und betrete um kurz vor Sechs das Polizeirevier. Ich nehme einen großen Schluck des bitteren Getränks und mache mich auf einen langweiligen Tag gefasst. Mein Kollege Oliver grüßt kurz und ich lasse mich in meinen extra weichen Bürodrehstuhl fallen. Im Kopf gehe ich meine heutigen Termine durch: Zwei Berichte über die Einsätze der letzten Woche schreiben. Um zehn Uhr ist eine Besprechung mit dem Chef angesetzt. Und nach dem Mittagessen dann Fit-

ness und Schießtraining. Ich seufzte, trinke noch einmal einen Schluck Kaffee und merke, dass er leer ist. Ich starte den schon viel zu alten Computer. In der Zeit, die er braucht hochzufahren, schaffe ich es viermal, ausgiebig zu gähnen. Als ich es dreimal hintereinander nicht schaffe, mein Passwort richtig in das Benutzerfeld einzugeben, schlage ich mit der Faust auf den Tisch. Ich ignoriere den fragenden Blick meines Kollegen, tippe mein Passwort in Zeitlupe ein und atme erleichtert auf, als der Computer auf das nächste Bild wechselt und mich Willkommen heißt. In Gedanken bin ich schon dabei, mir zu überlegen, welcher der beiden Berichte weniger schlimm ist, als das Telefon klingelt. "Kommissar Smolik?", quökt eine definitiv weibliche Stimme.<<

>>Aus dem Nichts klingelte mein Handy. Genervt drehte ich mich um und tastete auf meinem Nachttisch nach diesem mechanischen Schreihals. Heute lag er aber nicht an seinem gewohnten Platz.<< Um Punkt 3 Uhr nachts brüllte Harrys Handy wie am Spieß. Harry grummelte und drehte sich um, griff nach seinem Handy, doch es lag nicht an seinem Platz. Er bekam nur eine leere Bierflasche zu fassen, diese schmiss er in die Richtung, wo er das bescheuerte Handy vermutete. Endlich, das Klingeln hörte auf. **>>Ich ergriff eine Bierflasche und warf sie kurz darauf in Richtung Lärm. Ruhe! Endlich konnte ich mich wieder gemütlich in mein mollig warmes Bett kuscheln.<<** Harry dachte schon, dass er jetzt endlich nach dieser kleinen Unannehmlichkeit weiter schlafen konnte, doch da hatte er sich geirrt. **>>Gerade als ich meine Augen wieder schließen wollte, fing das Handy wieder an.<<** Mit dem Schließen der Augen fing dieses verflixte Handy wieder an zu klingeln. Harry stöhnte, **>>Ich stöhnte,<<** riss seine Augen auf und stieg aus dem Bett. **>>Ich öffnete die Augen und rieb mir den Schlaf daraus. Ächzend stieg ich aus dem Bett, trat auf eine leere Whiskey-Flasche und fiel mit dem Kopf direkt auf den fast leeren Bierkasten.<<** Er rutschte auf einer leeren Whiskey-Flasche aus und fiel mit dem Kopf voran, ausgerechnet auf den fast leeren Bierkasten. Das würde ein blaues Auge geben. **>>Man kann wörtlich sagen, dass ich mit dem falschen Fuß aufgestanden war.<<** Er griff nach dem Handy. Wer rief denn um diese Uhrzeit an? **>>Endgültig geweckt durch den schmerzhaften Stoß griff ich zum Handy und schaute auf das Display. "Wer ruft denn um 3 Uhr an?", dachte ich, wobei mir die Antwort eigentlich schon vorher klar war:<<** Er schaute auf das Display: Wie zu erwarten war es Hauptkommissar Braun. **>>Mein Freund Hauptkommissar Peter Braun. Er war der einzige Mensch, der um diese Uhrzeit anruft und mir meinen wohlverdienten Schönheitsschlaf raubt.<<** Peter war der einzige Mann auf dieser Welt, nein im ganzen Universum, der sich traute, Harry aus seinem wohlbekanntem Schönheitsschlaf zu reißen.

Das Opfer:

„Wie heißt sie?“, fragte Paula. „Anna Weiser“, antwortete ihr Kollege, „sie war noch so jung, hatte ihr ganzes Leben noch vor sich!“ >> „Wie heißt sie?“, fragte ich meinen Kollegen. „Anna Weiser“, antwortete er. „Sie war noch so jung. Sie hatte ihr ganzes Leben noch vor sich.“, fügte er nach einer kurzen Pause hinzu. Es fiel mir echt schwer bei seiner traurigen Miene sachlich zu bleiben, aber trotzdem schaffte ich es.<<

Es ist Montag und sie fährt gerade von der Schule nach Hause. April ist glücklich, sie hat heute ihren Deutschaufsatz zurückbekommen. Wie immer hat sie eine Eins. >>**Da sah ich ein paar Jungs, die mit Baseball-Schlägern bewaffnet waren. Ein mulmiges Gefühl stieg in mir hoch, doch ich versuchte, es zu verbergen.<<**

Rache:

Die Geschichte handelt von einem Mädchen namens Eve. Sie ist 13 Jahre alt und geht in die 7. Klasse auf ein Internat. Doch es ist kein normales Internat. Sondern eines für traumatisierte Mädchen.

Es ist Mittwoch. Eve hat gerade Matheunterricht. >>***Ich saß im Matheunterricht, mein Herz pochte.<<*** Doch sie kann sich gar nicht konzentrieren. >>***Ich sah auf die Uhr und zählte die Minuten.<<*** Weil sie heute Abend ausbrechen will. Ihr Ziel ist es, die Mörder ihrer Eltern zu finden. << ***Mein Plan war, heute aus diesem schrecklichen Internat auszubrechen. Endlich gongte es. Ich stand schnell auf und ging zügig in mein Zimmer, aber auch nicht auffällig schnell. Ich packte ein wenig zu essen ein und ein altes, angerissenes Bild von meinen Eltern. Dies war die einzige Sache, die ich von ihnen besaß. Ich schaute es immer an, wenn es mir schlecht ging.<<***

Flucht und Ende:

Dunkelheit hatte die Stadt fest im Griff und in manchen Gassen sorgten nur vereinzelte Straßenlaternen für ein geisterhaftes Licht. Mit hochgezogenen Schultern eilte ein Mann durch die verlassenenen Straßenzüge. Die tief ins Gesicht gezogene Kapuze seiner Jacke verbarg sein Gesicht. Doch sein ganzer Körper zitterte vor unterdrückter Angst. >>**ES WAR DUNKEL UND ICH LIEF DURCH DIE GEISTERHAFTEN GASSEN. VEREINZELT LEUCHTETEN EIN PAAR LATERNEN, DIE SCHUMMRIGES LICHT AUSSTRAHLTEN. ICH LIEF, DENN DIE ANGST TRIEB MICH WEITER. DIE LATERNEN FLACKERTEN UND ICH SPÜRTE, DASS ETWAS GEFÄHRLICHES IN DER LUFT LAG.<<**

Ben rennt. Die Welt dreht sich um ihn. Seine roten Haare flattern im Wind. Er fragt sich, was er in diesem Inferno aus Farben und Geräuschen macht. In seinem Kopf taucht ein Bild auf, ein Mann reicht ihm eine Tasse. Ist das sein Vater? Ja, das ist er. Der Kaffee hat irgendwie komisch geschmeckt. Er wird langsamer, vor ihm tut sich ein Abgrund auf. >>*Ich rannte, ich wusste nicht warum und auch nicht wohin. Ich wusste nur, dass ich rannte. Mir war schwindelig und ich hatte noch einen leichten Geschmack von Kaffee im Mund. War das überhaupt Kaffee gewesen? Ja, ich glaube schon. Aber der seltsame Geschmack von Kaffee war gerade mein kleinstes Problem. Ich keuchte, meine Beine taten weh, aber ich konnte einfach nicht aufhören zu rennen. Wo zum Teufel war ich? Und warum konnte ich nicht aufhören zu rennen? Ich sah nichts außer einen bunten Farbstrudel um mich herum. Plötzlich tauchte ein klares Bild vor mir auf, die Farben verschwanden. Ein Mann stand mit einer dampfenden Tasse vor mir und hielt sie mir hin. Ich nahm sie dankend an. War dieser Mann mein Vater? Ich wusste es nicht, aber er kam mir so vertraut vor. Es roch nach Kaffee. Auf einmal war wieder alles glasklar. Es war still, ganz still, vor mir ging es in die Tiefe. Wo war ich? Ich sah mich um. Da erkannte ich es. Ich stand auf dem Dach meiner Schule.<<*

Der kleine Mann war feuerrot im Gesicht. >>**Ich zuckte zusammen und wollte weglaufen, doch ich konnte mich auf einmal nicht mehr bewegen. Ich war wie erstarrt.**<< Er nahm Clays Arm und legte seine Hand darauf. >> **Immer noch völlig regungslos spürte ich, wie der kleine Mann mir seine Hand auf den Arm legte.**<< Es fühlte sich an wie ein Brenneisen. Ohne Vorwarnung wurde seine Hand immer heißer und brannte sich in meinen Arm. >>**Ich wollte schreien vor Schmerzen. Doch nicht einmal das konnte ich. Am Rande meines Blickfeldes konnte ich den Abdruck sehen, den seine Hand wie ein Brandzeichen hinterlassen hatte.**<< Als es aufhörte, sah Clay eine kleine eingebrannte Hand auf seinem Arm. Der kleine Mann flüsterte: "Niemand darf mich verfolgen!" , und verschwand. >>**Leise begannen Tränen meine Wange herunterzulaufen und ich bekam gerade noch mit, wie sich das seltsame Männchen vorbeugte und flüsterte: "Niemand darf mir folgen!", bevor es einfach verschwand. Ich krümmte mich zusammen und wäre vor Schmerz fast gestorben, als plötzlich "RRRRRrrrrrrring!"**<< "RRRRRrrrrrrring!", machte der Wecker und Clay wachte auf. >>**Von meinem Wecker aus dem Schlaf gerissen setzte ich mich im Bett auf und sah mich verwirrt um. Ich war zu Hause.**<< Aus der Küche roch es nach den leckeren Sonntags-Muffins, die seine Mutter jeden Sonntag machte. >>**Aus der Küche schwebte der verführerische Duft von Sonntagsmuffins in mein Zimmer und ich hörte meine Mutter in der Küche herumfuhrwerken.**<<

Wie die Texte entstanden:

1. Schritt: Jeder Schüler/jede Schülerin denkt sich eine Figur aus, die in einem Krimi vorkommen könnte.
Es entsteht ein Steckbrief zur Person.
2. Schritt: Die Steckbriefe werden vermischt. Jede(r) bekommt eine neue Person.
Nun wird ein passender Text in der 3. Person geschrieben, also personale oder auktoriale Perspektive. Es muss keine vollständige Geschichte sein, es darf ein Splitter, also ein Ausschnitt sein.
3. Schritt: Die AutorInnen lesen ihre Ergebnisse vor; alle beraten und geben Tipps zur Verbesserung und zu Gelungenem.
4. Schritt: Wieder werden die Ergebnisse gemischt. Jede(r) bekommt eine der Geschichten und schreibt diese nun zu einer Fassung aus der Ich-Perspektive um.
5. Schritt: Das Ganze wird noch einmal zersplittert und die gelungensten Stellen werden montiert. Dabei kann man vergleichen, wie der Text in seiner ursprünglichen Fassung aussah und in einen Folgetext umgeschrieben wurde.
Das Ergebnis ist ein Gesamtkunstwerk der beiden Lerngruppen.
Mit Hilfe der verschiedenen Schriftarten kann man nachvollziehen, wie der Text **VORHER** aussah (in der auktorialen oder personalen Fassung) und was aus ihm in der Ich-Perspektive geworden ist, also sieht man hier das **NACHHER**.

Und so hoffen wir, sind wir dem Thema gerecht geworden.

Es grüßen die Klassen 8c, 8d samt Lehrerin Frau Derksen